



Rede

von

**Hartmut Koschyk MdB
Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister der Finanzen**

**anlässlich der Übergabe
der 100-Euro-Goldmünze der Serie
„UNESCO Welterbe – Wartburg“**

**am 4. Oktober 2011
im Festsaal der Wartburg**

Wohl kein historisches Gebäude repräsentiert deutsche Geschichte so mannigfaltig wie die in der Mitte Deutschlands liegende Wartburg, Sie wurde im 11. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt und soll im Jahr 1067 erbaut worden sein. Die Burg ist tief in der deutschen Seele verankert.

Im 12. Jahrhundert war sie der Ort der mittelhochdeutschen Dichtkunst und des Minnesangs, deren bedeutendste Vertreter Wolfram von Eschenbach und Walther von der Vogelweide waren. Mit der Dichtung vom „Wartburgkrieg“ wurde schon im 13. Jahrhundert ein bleibendes literarisches Denkmal geschaffen.

Von 1211 bis 1228 lebte die ungarische Königstochter Elisabeth als Gemahlin des Landgrafen Ludwigs IV. von Thüringen auf der Wartburg, die als „Heilige Elisabeth“ in die Geschichte einging. Persönliches Leid und der Tod ihres Mannes auf einem Kreuzzug verstärkten ihren Einsatz für Arme und Kranke. Durch Heinrich Raspe von der Wartburg verdrängt, erhielt sie Marburg als neuen Witwensitz.

Dreihundert Jahre später, 1521 wurde die Wartburg zur Wirkungsstätte Martin Luthers. Gebannt und für vogelfrei erklärt, lebte er - geschützt von seinem Landesfürsten Friedrich dem Weisen - unter dem Namen „Junker Jörg“ auf der Burg und schuf die erste deutsche Bibelübersetzung des Neuen Testaments aus dem Altgriechischen. Die Abkehr vom Lateinischen hin zur deutschen Sprache, in der die Gottesdienste gehalten werden sollten, folgte seinem Ideal des freien und mündigen Christen. Oft wurde Luthers Bibelübersetzung auch als Geburt der deutschen Sprache, genauer des Hochdeutschen bezeichnet. Um die richtigen Wörter und Worte zu finden, musste er den „Leuten auf's Maul schauen“, etwas was im politischen Leben auch heute große Kunst ist und nur so selten in dieser Vollkommenheit erreicht werden kann. Das von ihm verfasste

Neue Testament war in einer volksnahen ostmitteldeutschen Hochsprache verfasst, die wegen der umfassenden Verbreitung der Bibel durch den neuen Buchdruck zur ersten überregionalen Ausgleichssprache in ganz Deutschland wurde.

Im Gedenken an das dreihundertste Jubiläum der Reformation trafen sich am 18. Oktober 1817 etwa 500 Studenten zum Wartburgfest der deutschen Burschenschaften. Sie forderten demokratische Rechte und die Bildung eines deutschen Staates. Das zweite Wartburgfest fand im Revolutionsjahr 1848 statt und seit dieser Zeit ist die Wartburg als nationales Denkmal zum Allgemeingut geworden.

Es verwundert nicht, dass auch Goethe seine Gedanken der Wartburg widmete. Seit 1815 beschäftigte er sich mit der Idee, in der Wartburg ein Kunstmuseum einzurichten. „Bei der gegenwärtigen Liebe und Leidenschaft zu den Resten der alten deutschen Kunst wird die Wartburg künftig noch manche Pilger zählen“ – eine wahrhaft prophetische Aussage des Dichtersfürsten. Die Wartburg ist aber auch eine feste Größe im Reich der Musik. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg lässt nicht nur die Herzen eingefleischter Wagnerianer höher schlagen.

Etwas weniger bekannt ist, dass die Wartburg auch zu den bekanntesten Konzertsälen Thüringens gehört, dieser Erfolg ist der Akustik des Gebäudes zu verdanken. Sie ist auch das Werk von Franz Liszt, der im Auftrage des Weimarer Herzoghauses sein musikalisches Können und Fachwissen bei der Ausgestaltung zum Konzertsaal einbrachte.

Die 100-Euro-Goldmünzen der Bundesrepublik Deutschland gibt es seit 2002, sie sind mit nur zwei Ausnahmen (im Jahr 2002 der Währungsunion und im Jahr

2005 der Fußballweltmeisterschaft) dem UNESCO-Welterbe in Deutschland gewidmet. Bisher geehrt wurden Quedlinburg, Bamberg, Weimar, Lübeck, Goslar, Trier und Würzburg.

Die Auflage der Münze beträgt lediglich 300.000 Stück, sie wird zu gleichen Teilen in den Münzstätten Berlin, Stuttgart, Karlsruhe, München und Hamburg geprägt und ab heute in den Verkehr gebracht.

Der gelungene Entwurf stammt von dem Künstler Wolfgang Reuter aus Köln, er wurde von einem Preisgericht zum Siegerentwurf ausgewählt.